

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,50 Mk., in den Postämtern 1 Mk., beim Postbezugs 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,50 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6spaltige Corpustelle oder deren Raum 20 Pf., für Anzeigen in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ des Merseburger Kreisverwaltungs- und Publikations-Organs vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 129.

Donnerstag, den 5. Juni 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung

Im Monat Mai sind I. gewählt, bestätigt und verpflichtet:
Der Landwirth Franz Dreuhaupt zu Dehlig a. S. zum Ortsrichter der Gemeinde Dehlig a. S.
Der Gutsbesitzer Paul Reuschel zu Wendig zum Ortsrichter der Gemeinde Wendig,
der Landwirth Albert Steinhäufen zu Kriegsdorf zum II. Schöppen der Gemeinde Kriegsdorf,
der Landwirth Wilhelm Hauptmann zu Kriegsdorf zum I. Schöppen der Gemeinde Kriegsdorf und
der Gastwirth Reinhold Vothfeld zu Wüsteneusch zum II. Schöppen der Gemeinde Wüsteneusch.

II. wiedergewählt und bestätigt:
der Ortsrichter Kolbe zu Ragwitz,
der erste Schöppe Schmidt zu Köben,
der erste Schöppe Friedrich Mählmann zu Beßen und
der zweite Schöppe August Klein zu Lennewitz.
Merseburg, den 31. Mai 1902.

Der Königliche Landrath.

J. B.
von Heildorff.

Bekanntmachung

Behufs Kanalisierung der Delgrube ist diese von Mittwoch den 4. d. Mts. ab auf etwa 3 Wochen für den Fuhrwerks-Verkehr und für Weiter gesperrt.
Merseburg, den 3. Juni 1902. (1418)
Die Polizei-Verwaltung.

Zum Friedensschluß.

* Merseburg, 4. Juni.
In England hat man oben auf, und die Engländer haben allen Grund, sich zu freuen, denn der Krieg hat große materielle Opfer

Der Lüge Saat.

Roman von G. von Wald-Redwitz.
63)

(Fortsetzung.)
„Das kann ich allerdings leider nicht,“ gab er kleinlaut zurück.
„Hast Du Dich mit Frau v. Sternfeld gut unterhalten?“ fragte Melitta jetzt, als sie noch eine Weile beieinander saßen.
„Wenn man so viele Anknüpfungspunkte hat, wie wir, so ist das leicht.“
„Und Interesse für einander, sag' es nur.“
„Auch das.“
„Sie war elegant angezogen, diese taubengraue Seide stand ihr ausgezeichnet, aber weißt Du wohl, Du hast es gewiß auch bemerkt, es ist doch seltsam, daß sie stets dieses einfache, schlichte, silberne Armband trägt.“
„Otto erröthete, aber er war nicht der Mann, um mit etwas hinter dem Berge zu halten.
„Mit diesem Armband hat es eine eigene Bewandniß.“
„Habt Ihr etwa davon gesprochen?“
„Dieses nicht, aber ich kenne es.“
„Hahaha, vielleicht ein Geschenk von Dir, aus der Sturm- und Drangperiode glühender Schülerliebe?“
„Auch das nicht, aber es ist eine Gabe meiner verstorbenen Mutter, welche sie damals Feudalein Dönstrut zur Konfirmation schenkte.“

In Melitta wallte es eiferfüchtig auf.
„Und das trägt sie noch heute?“
„Sie hatte eine unbegrenzte Verehrung für meine gute Mutter.“

„Und ein wenig auch wohl noch für den Herrn Sohn, nicht wahr? Nun sie mag es tragen, ich bin nicht eiferfüchtig.“

Damit ging Malten geräuschvoll hinaus, ihren Mann betroffen im Zimmer zurücklassend. Otto strich sich mit der Hand über die Stirn.

Was war denn nur auf einmal in sein Leben getreten? Er fühlte, daß sich da etwas verändert hatte und wie er so die Lichter auslöschte, und es nach und nach in dem Zimmer dunkler wurde, da wollte es ihm erscheinen, als wenn auch die Zukunft dunkel vor ihm läge. Nur eine Kerze brannte und verbreitete noch ein spätkühles Licht. Lange blieb er noch sitzen, sich seinen Gedanken überlassend, endlich nahm er das Licht und besag sich in sein Schlafzimmer. Da lagen seine Kinder in friedlichem Schlummer, da lag auch Melitta, sein Weib, mit geschlossenen Augen; sie war schön, so schön, das reiche, goldige Haar floß über die weißen Rippen. Sie hatte die Ruhe gefunden, mit dem Wüßton im Herzen.

Das schmerzte ihn, er hätte ihr gern noch ein gutes Wort gesagt, aber er wollte ihren Schlummer nicht kören. Das Armband seiner Mutter war die unschuldige Veranlassung dazu gewesen. Das Bild der Entschlafenen trat sonnenklar vor seine Seele und

hingehet her kennen. Auch an den übrigen Bahnhöfen, besonders der elektrischen und der Untergrundbahn, wo jetzt Hunderttausende eintrafen, entfalteten sich dieselben Szenen, und alle die Menschenströme wälzten sich jubelnd, schreiend und singend, noch verstärkt durch die aus den Wirtschaftshäusern zurückkehrenden, durch die Straßen, die mit der herannahenden Nacht ein immer wilderes Bild zeigten. Selbst die Polizei vernachlässigte die sonst so kategorisch aufrecht erhaltene Polizeifront für die Wirtschaften, welche bis spät Nacht zum Gedrücken voll waren. In Hydepark waren Hunderttausende versammelt, als die Kunde eintraf und sich blitzschnell verbreitete. Alle die zahllosen Gruppen, die um die Dissidentenprediger, Seilsarme, Lehrer oder politische Redner versammelt waren, stimmten Nationalgesänge und das „Gott erhalte den König“ an, und der ganze Park feierte ein einziges großes Friedensfest, wie es London niemals gesehen. Die Begeisterung war hier so groß, daß zahlreiche im Osten zurückkehrende Arbeiter überhaupt nicht nach Hause zurückkehrten, sondern die Nacht im Park kampirten. Gegen 10 Uhr Abends hatten die großen Hotels und Klubs zu illuminiren begonnen, und die Stadt war bald in allen ihren Hauptstraßen mit Fahnen geschmückt. Am lebhaftesten ging es in Piccadilly, der Regentstraße und St. James zu, wo bis gegen 4 Uhr Morgens der Friede gefeiert wurde. Der Lordmayor ging spät Abends wiederholt auf den Balkon des Mansionhouses, um die von Westen heimwärts nach Osten ziehenden Arbeiter zu begrüßen. Das erste Glückwunschtelegramm war dasjenige des Deutschen Kaisers.

* Brüssel, 3. Juni. Leyds verweigert vorläufig jede Eröffnung. Die heiligen Väter bebauern nicht die Härte der Bedingungen, da sie, je schwerer sie sind, um so weniger Dauer versprechen. Der Ulrester

er hörte deutlich ihre Worte, welche sie ihm einst gesagt hatte, als ein kindlicher Streit zwischen ihm und Abba Dönstrut ausgebrochen war und Letztere weinend das Pfarrhaus verlassen hatte.

„Geh hin, mein Sohn, und versöhne Dich mit Abba, man muß nie die Sonne über dem Horn untergehen lassen.“

Da er beim Abendroth über den stillen Friedhof gegangen, die gekrümmte Dorfstraße entlang, er sah sie noch ganz deutlich, jedes Bauernhaus hätte er zeichnen können und halb mit innerem Widerstreben, halb flospenden Pergens, endlich mit athemloser Hast war er dem Schlosse zugeeilt. Und im Parke, unter den rauschenden Ulmen, da hatte Abba gefessen, verstörten Gesichts, niedergedrückt vor Kummer, und er, er war auf sie zugeflogen, ohne ein Wort zu sagen, hatten sie sich die Hände entgegengegestreckt und dann — dann hatten sie sich geliebt. Otto führte die Hand zum Herzen und legte sie fest darauf, damit das Blut nicht allzu stürmisch zu seinen Schläfen pulste. Heute noch fühlte er die Berührung der unschuldigen Kinderhüften.

Melitta hatte wohl gehört, wie Otto in das Schlafzimmer trat, aber sie schloß die Augen und rührte sich nicht. Theils war sie ermüdet und nicht aufgelegt zu weiteren Auseinandersetzungen, theils aber beschlich sie ein Gefühl, welches, trotzdem es ihr weh that, etwas Wohlthuendes in sich barg.

Die Zuneigung ihres Gatten zu Abba

Korrespondent des „Petit Bleu“ legte kürzlich die ersten Londoner Telegramme über Valfou, Mittheilungen vor. Krüger war sehr ergreift, verlor aber jede Neugier über die neue Lage auf später. „Petit Bleu“ bestätigt, daß Krüger, seitdem er in Europa ist, regelmäßig Berichte über die Vorgänge in Südafrika erhalten hat, und zwar durch eine Verbindung mit der Westküste. Von vier Voten, die mit der Uebersetzung der Berichte betraut waren, kamen regelmäßig drei ein. Um das Aufpassen der wichtigen Dokumente zu verhindern, mußten die Voten zuletzt den Inhalt der Schiffsküde auswendig lernen und ihn erst an der Küste zu Papier bringen. — Gegenüber dem Verhalten hiesiger Krüger, welche dem Resultat der Verhandlungen jegliche rechtliche Bedeutung absprechen, erklärte eine diplomatische Autorität, daß der abgeschlossene Kapitulationsvertrag seiner weiteren Volksabstimmung bedürfte, sondern als rein militärischer Akt durch Ausführung vollzogen werden würde. Abzuwarten sei, in welchem Maße die Ausführung erfolge. Die Einverleibung der Buren-Staaten schließe den Abschluß eines eigentlichen Friedensvertrages aus. Die Mißstimmung über die Stellung der Kaprebell sei unbeeinträchtigt, da diese thatsächlich gegen die Gesetze ihres Landes verstoßen hätten und ihre Handlungsweise daher eine gewisse Sühne erheische. Eine Verheerung ihres Landes, eventuell volle Annexion sei durch einen Gnadenakt des Königs anlässlich der Krönung wahrscheinlich, da die der Staatslosigkeit und dem menschlichen Gefühl entgegenwürde und ohne diese eine Konsolidirung der Verhältnisse in Südafrika unbedenkbar sei.

* Pretoria, 2. Juni. Die meisten Burenführer verlassen die Stadt, um die Kommandos aufzulösen, was etwa 14 Tage beansprucht.

* Bloemfontein, 3. Juni. Die Friedensnachricht traf am Sonntag Morgen gegen 9

war noch nicht ertorben, und ebenso war sie überzeugt, daß Abba, trotzdem sie anscheinend so glücklich verheiratet war, mehr als Freundschaft für ihn empfand.

Entsprangen daraus nicht Rechte für sie? Durfte Otto, durfte Frau von Sternfeld zürnen, wenn sie mit dem Major inniger verkehrte, mehr Interesse für ihn an den Tag legte, als es sonst wohl üblich war? Otto war eiferfüchtig gewesen, nur weil sie ihr Wohlgefallen an Herrn v. Sternfeld geäußert und sich heute Abend fast ausschließlich um ihn bekümmert hatte. Kam das in der großen Welt, welcher sie früher angehört hatte, nicht täglich vor, ohne daß auch Jemand nur ein Wort darüber verlor?

War sie denn durch ihre Verheirathung verpflichtet, alle Genossenschaften großstädtischer Verhältnisse mit einem Male abzustreifen? Hatte sie denn etwas Schlimmes gethan oder beabsichtigte sie, Schlimmes zu thun?

Nein, durchaus nicht. Sie wollte sich nur nicht in Fesseln schlagen lassen, sich den hier herrschenden philiströsen Ansichten nicht unterordnen, um sich dadurch ihr Leben zu verbittern und ihre Freiheit schmälern zu lassen. Sorge und Noth hatte sie ja genug; was machten ihr die Kinder nicht allein zu schaffen? Wollte man ihr vorwerfen, wenn sie ihren hausmütterlichen Pflichten obliegen hatte, einmal im Umgang mit einem Manne von Welt frei aufzutreten?

(Fortsetzung folgt.)

Ihr ein. In allen Kirchen wurden Abschriften des amtlichen Telegramms verlesen. Ueberall herrschte tiefe Bewegung, besonders in den hochlandischen Kirchen. Viele brachen in Thränen aus, Andere hoben die Hände empor, um schweigend Gott ihren Dank darzubringen. Abends war in allen Kirchen Gottesdienst. Die „Blomfontein Post“ veröffentlichte die frohe Nachricht durch ein Extrablatt. In der großen Menschenmenge, welche die Zeitungs-ereignisse umlagerte, kam es zu furchterlichen Kämpfen um das Blatt. — Die letzte Gefangen-nahme von Buren war die von sechs Mann der Abtheilung des Kommandanten Sydoni. Sie wurden am Freitag nördlich vom Baal-stein durch National Scouts aus Standerton genommen.

* London, 3. Juni. Die ministeriellen Blätter sprechen viel von der „enormen Groß-muth“ der englischen Bedingungen, womit sie mit anderen Worten anerkennen, daß die englischen Zugeständnisse ihre Erwartungen weit übersteigen. Im Allgemeinen urtheilen sie, daß England alles Nothwendige erreicht habe. Die liberale Presse billigt die Zugeständnisse natürlich völlig, betont aber mit Recht, daß auf ihrer Basis England den Frieden schon vor einem Jahre hätte haben können. Der erzielte Frieden ist das Resultat einer Zurückdrängung der extremen Elemente auf beiden Seiten. Als Männer, denen man sein Zustandekommen hauptsächlich verdankt, gelten der König, Kitchener und Rosebery.

* London, 3. Juni. Die öffentliche Meinung Englands, soweit sie in der großen politischen Presse zum Ausdruck kommt, ist mit den Bedingungen, zu denen der Friede geschlossen worden ist, im Allgemeinen sehr zufrieden. Die Blätter der regierenden wie der oppositionellen Parteien, mit Ausnahme der irischen, sind darin einig, daß die englische Regierung im wesentlichen alles erreicht hat, was sie verlangte, daß insbesondere die nunmehr vereinbarten Bedingungen fast völlig denen entsprechen, die Botschafter länger als Jahresfrist ablehnte. Nur nach der finanziellen Seite hin wird eine erhebliche Konzession Englands erlitten. Die Erhöhung der Entschädigungssumme von einer auf drei Millionen Pfund (von 20 auf 60 Millionen Mk.) wird jedoch nur von wenigen Organen beanstandet, von der Mehrzahl dagegen für gerechtfertigt erklärt. „Daily Mail“ schreibt: „Drei Millionen Pfund sollen zum Ersatz für Kriegsverluste herangezogen und unverzinsliche Darlehen zu demselben Zweck bewilligt werden. Was man darüber denken, wie man will, der Bericht auf eine Kriegsteuer kann nur mit Mißfallen betrachtet werden, denn er bedeutet, daß die Litteratur die ganze Rechnung zu bezahlen haben werden.“ Das nächste dem „Mail“ vorbereitete Morgenblatt, der „Daily Express“, macht aber darauf aufmerksam, daß auch die erhöhte Summe noch lange nicht den Kosten eines einzigen Kriegsmonats gleich komme, und England also alle Ursache habe, auch nach dieser Richtung hin zufrieden zu sein, um so mehr, als es sich jetzt, wie auch die „Morning Post“ nachdrücklich betont, darum handele, den Buren wirklich zu helfen, sie zufrieden zu stellen und die Grundlage eines dauernden Friedens und georbeter Entwicklung zu schaffen, nicht bloß um ebnliche Gewalttätigkeiten der britischen Suprematie in Südafrika. Zu deren unerschütterlicher Sicherung sind die Bedingungen des Friedensschlusses die nach Ansicht der über-wältigenden Mehrheit durchaus zuverlässige Grundlage. „Die vielen edlen Eigenschaften“, so schreibt die „Times“, welche die Buren im Laufe des Krieges gezeigt haben, haben einen tiefen Eindruck auf die Nation gemacht, welche stolz ist, sie unter ihrer Flagge zu sehen, und haben unseren längst gehegten Wunsch, sie mit äußerster Mühsicht zu behandeln, vertieft, die Bedingungen sichern unsere Macht in Südafrika, aber sie legen auch den Grund zu einem Verhältnis, in welchem wir uns darauf verlassen können, unsere Feinde von gefeierten die Macht gemeinsam mit uns aufrecht erhalten zu sehen.“

* London, 3. Juni. Sir Charles Dille, eine englische „Autorität“ für militärische Angelegenheiten, meint, die Krone sei reformbe-dürftig, werde aber nach seiner Uebersetzung schwerlich reformiert werden. Er bedauert, daß alles Land den Buren im Besitz geblieben und die Engländer keine Reservationen ähnlich dem Ostaustralien geschlossen hätten. Das deutsch-englische Verhältnis werde durch den Friedens-schluß nach seiner Meinung eher verschlechtert als verbessert werden. — Die Regierung plant für nächste Woche ein Lobesvotum für Kitchener und die Krone. Kitchener soll in den Grafenstand erhoben werden und eine Dotation von 50 oder 100000 Pfd. Sterling bekommen. Kitchener wird jedoch wie möglich heimbleiben, aber wohl nicht bis zur Krönung.

Zu den Zumutten in Remberg.

* Remberg, 3. Juni. Die Exzesse dauerten hier bis tief in die Nacht hinein fort, nur wurde nicht mehr geschossen. Heute Morgen erneuerten sich die Zusammenrottungen an drei Punkten in Bororten, wo Streikende die Auf-nahme der Arbeiter in den Fabriken gewalt-sam verhinderten. Auch auf dem Ringplatz sammelten sich streikende Arbeiter. Die Arbeiterführer verlangen von dem Polizeidirector, daß Fusaren nicht mehr gegen die Bevölkerung einschreiten, da dies gegen hauptsächlich die Erbitterung hervorgerufen habe. Viele Kaufleuten sind geschlossen. Es ist unmöglich, zu erfahren, wie viele Personen verletzt wurden, da weitaus die meisten in Privatpflege sind. Der Kampf wurde dadurch so erbittert, daß die Arbeiter immer verlangten, das Militär solle abgehien mit der Verhinderung: „Wir fürchten uns nicht.“ Während die Fusaren und Infanterie das Zurückweichen der Menge erzwingen, sind sächliche Dinge vorgegangen. Zwei Kinder wurden buchstäblich zu Tode getreten, einem Kinde wurde durch Schießverletzung der Kopf gespalten, einem Feuerwehmann die Nase abgehauen. Zwei Weiber wurden nie bergehien, neun Fusaren verwundet, zwei davon tödtlich. Ein Fusar war so zuerüchert worden, daß ihn mitleidige Passanten trotz heftiger Aufse: „Nieder mit den Magyaren!“ aus dem Gedränge trugen. Schon haben sich die Wäteregehien den streikenden Mauern angegeschlossen. Man befürchtet für heute den Ausbruch eines Generalstreiks. Es sollen noch einige Soldaten vermisst werden; von den im Spital untergebrachtten Verwundeten starben bis Mitternacht drei; zwei liegen im Todesstamps. In den Privatwohnungen dürften jedoch noch mehr Tode verborgen sein.

Politische Ueberlicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 3. Juni. (Hofnachrichten.) Heute Morgen um 7 1/2 Uhr empfing der Kaiser die von Badenweiler zurückkehrende Kaiserin in auf der Wildparkstation. Das Kaiserpaar fuhr nach dem Neuen Palais, wo der Kaiser um 10 Uhr die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Marine-Kabinetts hörte. — An den Besuch des Kaisers in Langfuhr am 7. Mts. nimmt auch die Kaiserin mit kleinem Gefolge theil; sie wird, während der Kaiser im Offizier-Casino dinirt, in der Villa Hofhof des Generalmajors von Wackens mit einigen geladenen Damen verweilen. — In Cabinen wird der Kaiser zum ersten Mal auf Neßböde pilgern.

— In der heutigen ersten Sitzung des Reichstages nach den Pflingferien hielt der Präsident Graf Ballistrem, nachdem er die Abgeordneten begrüßt hatte, vor Eintritt in die Tagesordnung folgende Ansprache: „Meine Herren! Während wir nach anstrengenden Arbeiten Erholung in der Heimat suchen, ist unser Nachbarland Frankreich von einem schweren Unglück heimgesucht worden. (Die Mitglieder des Hauses erheben sich.) Durch ein gewaltiges, fast beispielloses Naturereignis ist die französische Insel Martinique auf das allergröweste gefährdet worden. Eine blühende Stadt mit vielen tausend Einwohnern ist vollständig vernichtet worden. Fruchtbare Felder und Plantagen von großer Ausdehnung sind in Wüsteneien verwandelt, und noch immer droht dem bisher verschonten Theil der Insel ein gleiches Schicksal, da die Naturerscheinungen, welche dieses Unheil herbeiführten, noch nicht aufgehört haben. Innige Theilnahme und tiefes Mitleid hat das deutsche Volk empfunden bei diesem Unglück, welches die edle französische Nation betroffen hat. Diefem Gefühl im Namen der Vertreter des deutschen Volkes von dieser Stelle aus öffentlich Ausdruck zu geben, ist der Zweck dieser Worte. (Beifall.) Meine Herren, Sie haben sich von den Wätern erhoben und dadurch ausgedrückt, daß Sie meinen Worten zustimmen. Ich stelle dies hiermit fest.“

* Offen, 3. Juni. Der Gewerksverein christlicher Vergarbeiter erhielt auf eine Eingabe wegen des Achtstundentages vom Vergewaltigten Verein nunmehr den Bescheid, daß nach reiflicher Ueberlegung aller in Betracht kommender Verhältnisse der Verein nicht in der Lage sei, die Achtstundensicht einschließlic Ein- und Ausfahrt einzu-führen. Inzwischen nehmen die Arbeiterent-laffungen zu angesichts des warmen Wetters. Auf Schacht 1, 2, 3 der Zeche „Wilhelmina Victoria“ haben in den letzten Tagen 200 Arbeiter die Ueberbr erhalten.

Kotales.

* Merseburg, 4. Juni. Durch einen Sturz aus einem Fenster des ersten Stockwerks auf das Stein-

pflaster des Hofes hat sich in der Nacht zum letzten Dienstag ein Wthbewohner des Hauses Saalstraße Nr. 2, Hermann Bennsdorf schwere Verletzungen am Kopfe, namentlich im Gesicht zugezogen. Bennsdorf war in der Nacht aufgestanden und hat schlaftrunken den anglichsdien Sturz gethan. Er diente früher als Sergeant bei der Deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe, wurde in einem Gefecht verwundet und danach als Pensionär entlassen. Seit etwa einem halben Jahre hält sich W. hier bei seiner Tante auf. Verzügliche Hilfe wurde dem Schwerverletzten so schnell als möglich zu theil.

* Verband öffentlicher Feuer-Ver-sicherungs-Anstalten. Am 11. bis 13. d. Mts. finden in Wingen a. Rh. die dies-jährigen Verhandlungen des „Verbandes öffentlicher Feuer-Vericherungs-Anstalten in Deutschland“ statt. Vorstand des Verbandes ist der Generaldirector der Provinzial-Städte Feuer-Societät der Provinz Sachsen, Herr Gehelmer Regierungsrath Kähler in Merseburg.

* Ivolvi-Theater. Es stellt unsern Ensemble ein schönes Zeugniß aus, daß in der kurzen Zeit weniger Wochen mehr als ein halbes Duzend Opern gut herausgebracht worden sind. Gestern Abend wurde Rossini's „Barbier von Sevilla“ gespielt, eine der Opern, die sich Jahrzehnte hindurch auf dem Repertoire halten und immer wieder gern gehört werden. Die an sich einfache, aber belustigende Handlung tritt in den Hinter-ground gegenüber der neuen, reizenden, flüssigen Musik, und die Zahl der Ver-ehrer dieser komischen Oper ist eine sehr große und wird es aller Voraussicht nach auch bleiben. Der Dr. Bartolo spielte Herr Director Doerner, und es muß diese Leistung als eine sehr gute bezeichnet werden, wie es auch nicht anders zu erwarten stand. Das Gleiche gilt von Herrn Haberfeld, welcher den Grafen Almaviva spielte. Kunst kommt her von Können, und daß Herr Haberfeld etwas Richtiges kann, hat er erst am Sonntag durch seinen Lyonel bewiesen und hat es gestern Abend von Neuem bestätigt. Sein Spiel war einwandfrei, seinem Gesang hörte man gern zu. Herr Jung war weit besser disponirt, als am Sonntag, und die dankbare Rolle des Bassilo wurde von ihm sehr gut geungen und gespielt. Sehr belustigend spielte Herr Poeme, Figaro, dessen schätzenswerthe Eigenschaften bereits wiederholt an dieser Stelle herortgehoben worden sind. Fräulein Major als Rosine gefiel allgemein, sie wußte ihre Rolle bestens durchzuführen, auch Frau v. Lirka's Rolle gefiel besser, als am Sonntag und verdient Lob. Die ganze Vorstellung war in sich abgerundet, das Publikum applaudirte wiederholt und lebhaft, öfters bei offener Scene. — Heute, Mittwoch, Abend geht, wie bekannt, Weber's „Freischütz“ in Scene. Auf dem Theaterzettel ist seitens des Bureaus nicht angegeben worden, daß den „Gereimten“ Herr Mees singt. Dieses Versehen möge an dieser Stelle berichtigt werden. — Für morgen, Donnerstag, ist eine Vorstellung zu halben Preisen (Sperzif 75 Pfg. 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 25 Pfg.) angelegt, und zwar wird Lorzing's „Waffenheim“, der kürzlich so sehr gefallen hat, wiederholt. Den „Graf Liebenau“ singt Herr Willies als Gast.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 30. Mai. Der Verband der Obstbauvereine der Provinz war heute von 200 Theilnehmern besucht. Der Verband zählt 98 Vereine mit 5500 W. Aufschwung anfanglich 75 Vereine mit 3000 W. Aufschwung; die Mittel wurden also knapper. Ueber die Thätigkeit des Auskaufes wurde berichtet; einschließlic Staatssubvention waren 21200 W. bewilligt worden. Die Obstvertheilungswestelle hat 80000 Markt umgesetzt, mit 367 Produzenten und 271 Abnehmern gearbeitet. In Fragestellung soll eine Obstausstellung stattfinden. Die Landwirthschaftskammer wird ersucht, bei der Regierung vorstellig zu werden, daß die Post den Baumpflanzungen weiteste Schonung, also noch weiter wie bisher gewährt werde. Für kleinere Obstausstellungen kann die Landwirthschaftskammer nicht ohne Weiteres Zuschüsse gewähren, erst nach Prüfung der Aufstellung. Es kam die Frage zur Erörterung: „Ist die Anmelde ein nützlicher oder ein schädlicher Vogel?“ Gersberg-Nordhausen bewachte, daß dort in den letzten 5-6 Jahren die Anmelde sehr zugenommen habe und manche Kulturen bei Verfolgung von Raupen und Würmern schädige, außerdem die früchte vernichte und überaus lästig falle, auch die Nester der jungen Vögel an-greife, so daß, wo sie flack aufträte, die übrigen Eingebügel mehr und mehr zurückgingen. Gleich dem Redner äußerten sich mehrere Mit-

glieder aus Nordhausen, Mühlhausen, Köthen gegen die Schädigungen der Anmelde, wo dieselbe massenhaft auftritt. Andere Redner, so Forstmeister Westermeyer-Schwendt, leugnen die Nothwendigkeit die schwarze Anmelde, vor allem den behaupteten Kammbälismus. Eine Abstimmung ergab, daß ein großer Theil der Anwesenden die Anmelde in der angegebenen Richtung als schädlichen Vogel erachtete. Die schwer mit den Obstbetrieben konkurrierenden Obstvertheilungsgesellschaften wollen Land-Kammer und Minister doch zu fördern suchen durch Anweisung tüchtiger technischer Kräfte. Gegen die Anwendung des Kesselschnittes bei Straßen-Obstbäumen richtete sich ein Antrag Naumburg. Ein Redner stimmte zu, während andere sagten, daß die Frage des Schnittes sich nach der Art des Baumes, der Lage desselben u. so richten habe, der Kesselschnitt zumellen noch Vortheil biete, am besten aber zumest die am wenigsten geschnittenen Bäume in ihren Resultaten seien.

* Halle, 3. Juni. Aus der Gröllmayer Papierfabrik kommende Arbeiter bemerkten am Sonntag früh gegen 6 Uhr in der Nähe der Vöttig'schen Schneidemühle ein auf einem Fluß stehendes junges Mädchen, welches, nur mit einem Unterrock bekleidet, im Begriffe war, sich die Schuhe auszuschießen, um sich dann allem Anschein nach in die Saale zu stürzen. Als es sich beobachtet sah, flüchtete es durch den Kaffeearten die Trosthaferstraße entlang und verschwand in der zur Saale führenden Gäßchenstraße. Da das Mädchen von den ihm folgenden Arbeitern nitendts wieder gefunden wurde, wird angenommen, daß es den Tod in den Fluten gesucht hat.

* Ammerdorf, 3. Juni. Die Weife Ester galt von jeher immer für sehr schön, bis 1890 wurde Eintritt schlechter Wässer fast der ganze Fisch- und Krebsbestand vernichtet worden. Jetzt hat sich der Bestand erquicklicherweise wieder gebessert, wie man dies bei der durch die Wäme eingetretenen Reichthe beobachten kann. Auf seichten Kiesbänken im Flußbett tummeln sich verschiedene Arten Fische und auch von stattlicher Größe wieder in zahlreichen Exemplaren. Immerhin ist der frühere Bestand nicht wieder erreicht. Möglichen auch für die Zukunft alle schlechten Wässer fern bleiben. Krebse haben sich nur spärlich wieder angebeselt.

* Burglieban (Kr. Merseburg), 2. Juni. Wenn auch der Wäterschmutz unserer Eichen heuer vor der Gefährlichkeit der Mäcker verschont blieb, so tritt doch gegenwärtig der Eichenpinner in den königlichen Wäldungen hier in ungeheuren Mengen auf. An langen Fäden hängen die Raupen von den höchsten Wipfeln bis zur Erde herab und vernichten ihr Bestandswert. Vieles find die Wäme ihres grünen Wäterschmudes bezahlt und stehen gleichsam wie im Herbst entlaubt da; erst der sogenannte Johannistrieb vermag sie wieder mit frischem Grün zu schmücken. Auch in anderen Wäldstücken treten diese Schädlinge auf. Das Wachstum der Wäme selbst leidet dadurch.

* Köthgen, 1. Juni. Selbstmord beging heute Nachmittag der in Ramph wohnende 16 Jahre alte Maurerlehrling Richard Kubel. Nachdem er Donnerstag mit dem Rade fortgegangen war, biß er sich in Kößen ab und verkaufte dort das Rad. Er fuhr sodann mit der Bahn nach Dürrenberg, von wo aus er zu Fuß an der Straße Corbetta-Leipzig nach dem hiesigen Bahnhofe zu ging. In der Nähe des Wäterschmudes 28 legte er sich auf die Schienen und ließ sich vom Güterzuge den Kopf vom Kumpfe trennen. Erwähnt sei noch, daß Vater und Mutter des Bedauernswerten bereits tot find.

* Köthen, 2. Juni. Ueber Erfahrung machten drei aus Sachsen gebürtige junge Fischer und ein Wäteregehie, die sich eben auf die Wäderschiff begeben und Donnerstag Abend hier Einkehr gehalten hatten. Der in der Herberge benedienete Hausdiener Franz Steinborn aus Rahnitz forderte den Wanderrern, als diese sich zur Ruhe begeben wollten, die von Mutter wohlgeüllten Taschen, Geld und Uhren ab, welche ihm, da man dies für Brauch hielt, ohne Bedenken übergeben wurden. Wie aber waren die jungen Wäderschen an anderen Morgen erkaunt, als sie fanden, daß der Hausdiener über Nacht unter Mithnahme eines großen Theils ihrer Sachen verschwunden war. Die Beute des Thäters besteht aus vier Brustheuteln mit 137 Mk. in baarem Gelde, vier Taschenuhren, Wäse, Strümpfen und Schuhen. Der Hausdiener Steinborn, welcher zugleich Arbeiter und Wäder ist, ist geboren am 22. Mai 1869 zu Rahnitz.

* Freyburg, 2. Juni. Eine wädere That vollführte gestern der 13 jährige Schul-



knabe Wilhelm Vogel. Beim Baden in der Unsturt wurde der gleichalterige Schulknabe L. als er in der Mitte des Flusses war, von einer Art Krampfanfall befallen, so daß er in die Gefahr zu ertrinken kam. B. schwamm ihm nach und rettete ihn dadurch, daß er ihn schwimmend vor sich her nach dem Ufer hieß, wo er ans Land gezogen wurde.

* **Höfchen**, 31. Mai. In der vergangenen Woche haben im Ziegelroder Forst, im Bezirk „Höfchen“, Ausgrabungen alter Gräber stattgefunden, die Herr Dr. Göze aus Berlin leitete. Aufgedeckt wurden dort 2 große Steinsteingräber, deren Alter weit über 4000 Jahre geschätzt wird, da sie außer Urnen und Knochengruppen von Menschen in hohler Lage keinerlei Schmuckgegenstände und Waffen enthielten. Das eine Grab enthielt 8 Schädel und zahlreiche Knochen, hatte einen besonderen Eingang und scheint einige Jagdtiere lang von einem Stamme als Familiengrabstätte benutzt worden zu sein. Das kleinere Grab ist mit den Steinplatten und seinem Inhalt an Knochen und Urnen nach Berlin gefahren worden.

* **Wittenberg**, 2. Juni. Eine große Panik veranlaßte am Sonnabend früh das Wildwerden der vor einen Gemüßweg gespannten Kuh des Gemüßgärtners Schildauer auf dem dicht mit Menschen besetzten Wochenmarkt. Das Tier stürzte, alles vor sich niederrennend und niedertretend, über den Festplatz- und Buttermarkt, gerade auf das Rathhaus zu, bis es mit seinem Zaumzeug an einem anderen Wagen hängen blieb und so von einigen Fleischern gefesselt und unschädlich gemacht werden konnte. Erhebliche Verletzungen wurden drei Marktfräulein. Der angegriffene Material- und Warenhandlung ist sehr groß; viel Geflügel ist aus den zertrümmerten Käfigen entflohen, und der Buttermarkt war stellenweise mit zerfallenen Eiern bedeckt.

* **Magdeburg**, 2. Juni. Eine öffentliche Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter war am Sonntag Vormittag nach dem „Luisenpark“ einberufen worden. Es hatten sich dazu 2000 Personen eingefunden. Schließlich wurde folgender Antrag mit überwiegender Mehrheit angenommen: „Die Versammlung beschließt, die Arbeit auf den gepernten Bauten am Montag wieder aufzunehmen. Die Siebener-Kommission wird beauftragt, im Sinne der Beschlüsse der letzten gemeinschaftlichen Sitzung auf Jahresfrist zur Verträglichkeit zu streben.“ Dieser Beschluß findet auf den Maurermeister Tiemann, von dem ein Deputationsmitglied gemäßigert worden ist, keine Anwendung. Der Bau Tiemann bleibt demnach gepernt.

* **Wom Umzugsplatz Alten-Gradow**, 30. Mai. Seit gestern Abend weilt hier der kommandierende General des 4. Armeekorps, General von Klitzing, zur Vornahme von Besichtigungen. Gegenwärtig sind hier die

16. Infanteriebrigade (72. und 153. Regiment) und die 8. Kavalleriebrigade (7. Kürassier- und 12. Husaren) verammelt. — Am 11. Juni werden die beiden Feldartillerie-Regimenter 74 und 75 hier einziehen und Übungen mit scharfer Munition abhalten. Die Bevölkerung der Umgegend wird ausdrücklich zur größten Vorsicht während der Schießübungen aufgefordert. Auch vor dem Verhören unterliegender Artillerieeminenten, das mit größter Lebensgefahr verbunden ist, wird eindringlich gemahnt. Das Aufsuchen der Spreng- und Geschossefunde ist verboten und wird streng bestraft. Werden zufällig ganze Geschosse mit oder ohne Zünder gefunden, so werden die Finder gebeten, unter genauer Bezeichnung der Stelle bei der Kommandantur schnelle Meldung zu machen.

* **Hilfslage beim Militär**. **Salle**, 3. Juni. Gestern Vormittag 11 1/2 Uhr, als das III. Bat. hiesigen 36. Inf.-Regts. von einer größeren Übung einrückte, fiel vor dem Grundstück Große Steinstraße 44 der Fülller Müller der 1. Komp., von einem Hilfslage getroffen, im Stöße um. Der Soldat wurde nach dem Balkenhallenplatz gebracht, um jedoch, da er sich nicht erhobte, durch den Krankenwagen nach Kloster 11 überführt zu werden.

* **Haderborn**, 3. Juni. Als gestern Vormittag gegen 10 Uhr das erste Bataillon des hier garnisonierenden Infanterie-Regiments von einer Übung zurückkehrte, wurde der Leutnant Graf Sparr von Hilfslage getroffen. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, erlangte der Verunglückte das Bewußtsein nicht wieder, sondern starb gegen 7 Uhr. Die Leiche wurde am Freitag in die Expedition nach Glinde mitgenommen. Im hiesigen Lazarett liegen noch sechs Mann von Hilfslage darüber, darunter sind drei, deren Befinden zu Bedenken Anlaß giebt.

* **Bermischtes**. **Leipzig**, 30. Mai. Das Zivillandgericht Wien hat die unrichtige Erbschaft des Universitätsprofessors Dr. Puschmann der Universität Leipzig zugesprochen. Nach gerichtlicher Schätzung beträgt das Vermögen 621 000 M. Professor Dr. Puschmann, der früher in Leipzig als Dozent wirkte und nach seinem Weggange von hier lange Zeit hindurch der angesehenste Vertreter der Gesehichte der Medizin war, hat in dem nun rechtskräftig gemeldeten Testament die Bestimmung getroffen, daß bis zur Erreichung des Vermögens zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiete der Gesehichte der Medizin verwendet werden soll.

* **Berlin**, 3. Juni. Der Schneidermeister Richard Jacobsch wagt, ein Mann von 34 Jahren und Vater von vier Kindern im Alter von 4 1/2 bis 7 Jahren, hatte bei seiner Wohnung in der Sülzstr. 39 eine Arbeitsstube für Damenkonfektion. Dort im arbeitete seit einem Jahre u. a. auch die 35 Jahre alte Arbeiterfrau Martha Rau geb. Hoercher als der Sönnelinder. Str. 101, deren Mann in einer Gemeindefabrik in Zeug beschäftigt ist. Das rauische Ehepaar ist seit 13 Jahren verheiratet und besitzt ebenfalls vier Kinder von zwölf bis herab zu 2 1/2 Jahren. Aus dem Arbeitsverhältnis in der Judenbühnenstraße entwickelte sich allmählich ein Liebesverhältnis, das für beide Familien verhängnisvoll werden sollte. Frau Jacobsch wagt entbotte vor vier Wochen die Beziehungen ihres Mannes zu der Frau Rau, wiewohl diese aus der Arbeitsstube und verbot ihr den Zutritt. Damit waren aber die Beziehungen nicht gelöst. Judenbühnenstraße suchte vielmehr nun

unter Vernachlässigung seiner Arbeit seine Geliebte anderwärts zu treffen und wurde wiederholt auch in deren Wohnung der Frau Rau gefolgt. Zeit war auch hier der Familienfrieden dahin. Am Sonnabend vor acht Tagen verließ Judenbühnenstraße seine Wohnung, um nicht mehr zurückzukehren. Seitdem hielt auch Frau Rau sich von den Jüdigen fern. Während aber ihr Geliebter aus nichts von sich hören ließ, schrieb sie alsbald ihrem Manne, daß sie nicht länger mehr leben wolle, weil sie die Verhältnisse, in denen sie sich befände, nicht weiter ertragen könne. Nach einem Gruß an die Kinder erklärte sie, man werde sie in Wölpenie als Leiche wiederfinden. Ihren Geliebten ersuchte sie mit diesem Bort, und doch unterliegt es keinem Zweifel, daß sie verabredet hatten, gemeinsam in den Tod zu gehen. Die Nachforschungen blieben erfolglos, bis man acht Tage später in Wölpenie aus dem Spandauer Schiffahrtskanal zwei Leichen landete, die nicht weit von einander lagen, die eines Mannes und die einer Frau. Die weiteren Ermittlungen ergeben jetzt, daß der ertrunkene Mann Judenbühnenstraße und die Frau seine Geliebte, Frau Rau ist.

* **Gerichtszeitung**. **Nordhausen**, 2. Juni. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 51jährigen, vielfach vorbestraften Weinbender Louis Kesse aus dem Rathbarbinger Weingebirge, der im April d. J. im Walde mit einem Weibchen und einem Kinde, die er in Schlingen gefangen, abgetötet worden ist, wegen gemeinbühmiger unbedingter Ausübung der Jagd im Nudfalle zu zwei Jahren Gefängnis, vier Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* **Kleines Feuilleton**. **Der wegen Unterschlagung verhaftete Pastor Diefelhoff**, der wegen eines Lebensleidens und zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach der Berliner Charite gebracht worden war, starb darselbst in der Nacht zum Sonntag.

* **Ein Familiendrama**. Ueber eine grauenvolle That wird berichtet: In der Nacht vom 31. Mai bis zum 1. Juni gegen 2 Uhr morgens verfuhrte der Ziegelmacher Adolf Kraemer in Szymonowo bei Otorowo (Polen) seine Ehefrau, nach vorausgegangenem Streite, mit einem Beile zu erschlagen, indem er derselben vier Schläge, und zwar gegen die Stirn, die beiden Schläfen und den Hinterkopf verlegte, sodas die Frau blutüberströmt, zu Tode getroffen, zusammenbrach. Nun erdroffelte der Unmensch seine fünf Kinder (drei Mädchen im Alter von 10, 8 und 6 Jahren, sowie zwei Knaben im Alter von 2 und 1 1/2 Jahre) mittelst einer Ruderfahne, welche er sich vorher dazu gekauft hatte, in ihren Betten. Sodann hängte er die Kinder, nachdem er zuvor fünf vierzählige Nägel gekauft und eingeschlagen hatte, an der Wand der Stube in einer Reihe auf. Nach Verübung dieser grauenigen That fuhr der Unmensch gegen 5 Uhr morgens per Rad über Jastrowo durch Samter, vermutlich nach seinem Heimatort Steindorf, Kreis Oornit, woselbst sein Vater Ziegeleibehrer ist. Der Mörder ist 34 Jahre alt, hat bei dem Garde-Grenadier-Regiment gedient und galt als nüchternen, aber jähörniger

Mensch. Die Frau, an deren Aufkommen gegewweifelt wird, befindet sich im 29. Lebensjahre. Der Mörder lebte in geordneten Verhältnissen und besitzt auch in Peterale bei Oberflöhe eine Wirkschaft, welche er zur Zeit verpachtet hat. Die Leichenführung durch eine Gerichtskommission hat heute Nachmittag stattgefunden. Der Mörder ist bis jetzt noch nicht ergriffen.

* **Die vorkriegerische Gräfin mit dem Hofschweizer**. Die verschiedenen Hotels in Aquano erfreuen sich immer noch der Anwesenheit vieler Fremden. Unter den fremden Wurfentfalten zeichnet sich eine alte Dame aus, welche den Namen Gräfin Della Torre führt. Sie trägt am Kopfe, als Flechte, einen Hofschweizer. Sie repräsentiert Arbeiter-Versammlungen und Vorträge, welche zahlreich besucht werden und in welchen sie mit großer Leidenschaft gegen die Advokaten, die Kapuziner und bauptächlich gegen die Kapuziner predigt. In der Zuhörer-Schaft hat sie bereits zweimal einen höflichen Protestfium hervorgerufen. Als sie kürzlich in der Stadt herumspazierte, begegnete sie einem belebten Priester, welcher vom Lande zum Markt in die Stadt gekommen war. „Zuulenzier,“ sagte die Gräfin, „es wäre besser, Du gingest arbeiten!“ Der Priester wendete sich, um zu suchen, an wen jene Worte gerichtet wären. „Zuugendts,“ wiederholte die Dame, „schäme Dich und gehe arbeiten!“ „Aber, sprechen Sie mit mir?“ fragte der Priester. „Ja, mit Dir,“ lautete die Antwort. Da ließ der Priester unverzüglich eine Ohrfeige auf das Gesicht der unbekannt Dame klatschen. Die alte Gräfin schrie laut auf und entfernte sich so schnell als möglich, während der Priester ganz ruhig fürab ging.

* **Ein deutscher Student in Frankreich tödlich verunglückt**. Aus Granoble berichtet man: Vier deutsche Studierende der Universität von Granoble machten einen Ausflug nach dem Kloster Grande Chartreuse. Zwei von ihnen, Strögel und Wasden, unternahmen die Besteigung eines Berggipfels und verirrten sich dabei. Strögel kam nach drei Tagen allein ins Kloster zurück. Nach seinem Gesähten wurden unverzüglich Nachforschungen angestellt. Man fand ihn tot und schwer verblutet; er war 100 Meter abgestürzt. Der Verunglückte war der Sohn eines Ingenieurs aus Bochum.

* **Briefkasten der Redaktion**. **Zamel**. Ihr Gebot: „Nur nicht Staub aufwirbeln“ bedauern wir nicht zum Abdruck bringen zu können. Das Manuskript können Sie bis übermorgen auf der Redaktion in Empfang nehmen, ist es bis dahin nicht abgeholt, so wird es vernichtet. Ihren Wunsch, daß noch mehr als bisher gelernt werden möchte, theilen wir, mit Ihren Anschauungen über den Zeitpunkt der Feier des Kinderfestes werden Sie wohl so ziemlich alle einig sein.

* **Wetterbericht des Kreisblattes**. 5. Juni. Warm, schön, vielfach Gewitter.

Gartentischdecken, Schneidezeuge, Zelt- und Marquisendrelle von Leinen (1415) in allen Breiten, sowie Sommerpferdedecken empfiehlt zu sehr billigen Preisen **Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.**

Bekanntmachung. Die von mir auf Donnerstag, 5. Juni, c. Mittags 11 Uhr, auf Mittergut 2 Öffnen angelegte Versteigerung von 11 Stieren ist aufgehoben. Merseburg, 4. Juni 1902. **Tauschitz, Gerichtsvollz.** **Geschäftshaus** in Halle a. S. Hauptstraße, in dem ein Buttegeschäft einer alten Firma schon viele Jahre ist, wird preiswerth kräftig halber sofort verkauft. Zu erfragen bei Frau Große, Halle a. S., Königsstr. 66 I.

Merseburger Färberei und chem. Waschanstalt von **Max Wirth**, Gotthardstraße 40, hält sich bestens empfohlen. **Beste Ausführung. Solide Preise.** **Speziell Reinigen u. Färben von Herrengarderoben u. dgl.** Selbstgefärbte **blaue Leinwand, Mämannerschürzen, Blandruck.** **Lager von Wasch- und Haushaltungsseifen, sowie aller sonstigen Waschanartikel.** (1409)

Radfahrer-Gamaschen, Pellerinen, Sweater, Hemden, Strümpfe, Handschuhe empfehlen **Hildebrandt & Ruffes.** (1206)

Zum Pilsener Urquell! **Besitzer: Hermann Kaufmann.** **Fernruf 1061.** **Halle a. S. Barfüßerstr. 20. Halle a. S.** Einem geehrten auswärtsigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich meine neuen **Gartenlokalitäten** eröffnet habe. Dieselben sind mit allem Komfort der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Täglich zu jeder Zeit: **reichhaltig ausgewählte Speisen aller Art, gut gepfelegte Weine und Biere** in nur **bester Qualität.** **Herm. Kaufmann, Halle a. S.** (1416)

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essens in Dosen (Originalmarke) **Otto Classen, Max Fanst.** (1268) empfehlen

Das Barterrelogis im Hause Weichenseller Str. Nr. 5, sowie die erste Etage Weichenseller Str. Nr. 3 sind zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Näheres Markt 31 im Comptoir. (849)

Gegenstände zur Versteigerung übernimmt jederzeit u. läßt abholen **L. Albrecht, Auktionator.**

Kufek's u. Nestle's Kindermehl, Dr. Lehmann's vegetabil. Milch, condensirte Schwoizermilch, Milchzucker bei **Oscar Leberl,** (1387) **Drogen- und Farbenhandlung, Burgstr. 16.**

Königliches Soolbad Dürrenberg. **Dienstag, den 10. Juni 1902, Abends 8 Uhr,** im **Kurhaus Dürrenberg:** **Einmalige Vorstellung des berühmten Alchimisten, Chémikens, Schattensilhouettisten u. Original-Karten-Experimentators** **Dario Paini** **Hofprestdigittateur Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt.** **Gintritt pro Person: 1. Platz (nummerirt) 1,00 M., II. Platz 0,75 M. Vorverkauf in der Engelapothek zu Dürrenberg 10 Pfg. billiger.** **Die Königl. Badverwaltung** erlaubt sich, an den geehrten Dario-Paini-Abend des Vorjahres zu erinnern und lant auch für dieses Jahr den Besuch der Vorstellung nur angelegentlich empfehlen. (1405)

Für Zuckerfarben u. Fruchtaether wird **Laborant oder Chemiker** für sofort od. später gesucht, welcher die Branche genau kennt. Offert. umr. **L. C. 4871** an **Hudolf Woffe, Leipzig.** (1404)

Frl., 27 J., sucht sofort ein Darlehn von 400 M. auf 1/2 Jahr gegen hohe Zinsen, doppelte Sicherheit vorhanden. Off. unt. **P. K. d. 31g.**



Washstoffe, Washblousen, Washfleidchen, Washanzüge

empfehl't in neuen großen Sortimenten zu sehr billigen Preisen

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3. (1855)

Demnächst erscheint:
Fritz Reuter's Werke.
Neue billige Ausgabe auf holzfreiem
Papier 8 Bände gebd. 12.—,
4 „ „ gebd. 10.—.
Bestellungen nimmt entgegen
1400) **Fr. Stollberg.**

Empfehle meine (1255)
**Schubbesoh- und
Reparatur-Anstalt**
bei nur guter Handarbeit zu bekannt
billigen Preisen. Bestellungen nach
Maß werden unter Garantie des Gut-
sigens zu billigsten Preisen angefertigt.
Emil Mende, Windberg 7,
gegenüber der 2. Birgerichule.

Civoli-Theater

Merseburg.

(Dir.: **Aug. Doerner.**)
Donnerstag, den 5. Juni 1902:
Volksvorstellung
zu halben Preisen.
Einmaliges Gastspiel
des Baritonisten Carl Milles
vom Stadttheater in Meran.
Der Waffenschmied
von Worms.
Kom. Oper in 3 Akten von H. Lortzing.

Grab- denk- mäler

in größter Auswahl und geschmackvoller Ausführung empfehl't die

Steinbildhauerei

L. Neumayer,

Meuschauer
Str. 6.

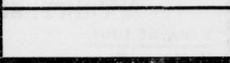
Aufträge
werden erbeten.

(108)

Die **Palästina** Medizinal-
und Dessertweine
der **Palästina-Wein-Gesell-**
schaft „Jaffa“ i. Berlin,
unter ständiger Kontrolle d. Ge-
richtschemikers Dr. C. Wischoff,
eignen sich in Folge ihrer vor-
züglichen Qualität besonders
zur Stärkung f. **Greise, Kinder,**
Kranke und Reconval-
eszenten, sind daher Jedermann
aufs Beste zu empfehlen.
Verkaufsstellen mit **Original-**
preisen in Merseburg bei:

Carl Brendel,
Gotthardtstraße 45.
Wein-, Spirituosen- und Ci-
garenhandlung. (1407)
Bernh. Oeltzschner,
Ober-Burgstraße 5,
Wein- und Bierhandlung.

Selbsthöfner
und
Selbstschlicher
billigste Preise,
nur eigene Fabrik-
ate.
Schirmfabrik
F. B. Heinzel
Halle a. S., Leipzigerstr. 98.
Schirm-Bezüge auf Wunsch in
1 Stunde.



Geschäfts-Gröfnung.
Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur ge-
fälligen Nachricht, daß ich am **Sonnabend, den 31. Mai**
Kleine Ritterstraße 15
ein Fleisch- u. Wurstwaren-Geschäft
eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und schmack-
hafte Waare zu liefern und bitte ich, mein Unternehmen allgütig unterstützen
zu wollen. Hochachtungsvoll!
Hugo Knabe.

Das
Möbel-
Transportgeschäft
von
Karl Ulrich jun.
hält sich bei vorkommenden Fällen
bestens empfohlen.

Eine grössere Schlosserei,

seit 22 Jahren bestehend, mit alter, guter Kundschaft, ist Todesfalls halber
sodort zu verkaufen. (1397)
Refll. wollen ihre Adresse unter **B. C.** in der **Expedition dieses**
Blattes abgeben.

Wittwe, 28 J., mit vorzögl.
Aussteuer, sucht durch Bekanntheit
eines ält. gutsituirten Herrn in
Berkehr zu treten. Spät Verh. Off.
unt. M. S. an diese Zeitung. (1410)

Robert Heyne's
Kinder-Nährwieback
ist auch zu haben in der
Neumarkt-Drogerie.

Eröffnung meiner **permanenten Ausstellung für**

moderne Haushygiene

umfassend das gesammte Installations-Gewerbe
für Wasserleitung, Abfluss und Kanalisation, Gasbeleuchtung, elektrisch Licht, Koch-Einrichtung für Gas u. Kohle, Warmwasser-
anlagen, Heizanlagen für Gas u. Kohle, Dampf- u. Wasserheizung, Ventilation.

Alles im Betriebe.
Besichtigung frei und jedem Interessenten zu empfehlen.
Grösstes Lager am Platze.

Stehe dem werthen Publikum kostenlos mit Anschlägen und Projekten zu Diensten.
Um gütige Berücksichtigung bittet

G. Günther Inh. Th. Eberth

Halle, Gr. Ulrichstr. 12. Installation. Fernruf 761. (1399)

Kaufen Sie nur **Welt-Fliegenfänger.**
Steuer-Reklamations-Formulare
vordröhig in der Kreisblatt-Druckerei.

Für die Redaktion verantwortl. Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg